



Bischöfliche Pressestelle
Pressedienst

57. Jg. / Nr. 35

29. August 2007

Inhalt

Berichte

- Am Samstag wird Domkapitular Overbeck im Dom zu Münster zum Bischof geweiht 2
- In der Diskussion: Bischöfliche Schulen sollen „gleichwertig“, nicht „gleichartig“ sein 4
- Großplastik „Bettler“ von Ernst Barlach im Kreuzgang des St.-Paulus-Domes enthüllt 5
- Caritas-Europatagung: Wachstum und Wohlstand nur auf sicherer sozialer Grundlage 7

Das Stichwort

- Weihbischof 3

Namen

- Lettmann / Genn / Werges / Heuberg / Fritsch / Wacker / Meurer 8

Veranstaltungen / Termine 9

Meldungen 10

Zahlreiche Bischöfe nehmen an der Liturgie teil

Samstag wird Franz-Josef Overbeck im Paulus-Dom zum Bischof geweiht

Münster (pbm). Am Samstag (**1. September**) wird der künftige Weihbischof für die Bistumsregion Münster-Warendorf mit ihren 364.000 Katholiken, Domkapitular Franz-Josef Overbeck, zum Bischof geweiht. Zu der feierlichen Weiheliturgie werden mehrere tausend Gläubige aus allen Teilen der Diözese erwartet. Der Gottesdienst beginnt um 15.00 Uhr im St.-Paulus-Dom. Hauptkonsekrator ist Bischof Reinhard Lettmann; mitweihende Bischöfe sind der Amtsvorgänger des 43-Jährigen als Regionalbischof, Weihbischof Friedrich Ostermann, sowie der Bischof von Aachen und frühere Dompropst in Münster, Heinrich Mussinghoff. Als seinen Wahlspruch hat der aus Marl stammende neue Weihbischof ein Wort aus dem Lukas-Evangelium gewählt – den Magnificat-Ruf Mariens: „Meine Seele preist die Größe des Herrn“ (Lk 1,46). Am 18. Juli hatte Papst Benedikt XVI. die Ernennung Overbecks zum Titularbischof von Matara (Numidien / Nordafrika) und Weihbischof in Münster bekannt gegeben. Der promovierte Theologe wird mit der Weihe der jüngste Bischof in Deutschland sein. Er ist 1989 vom damaligen Kurienkardinal Joseph Ratzinger in Rom zum Priester geweiht worden.

Zur feierlichen Weiheliturgie in der Kathedrale des Bistums reisen nach Angabe der Bischöflichen Pressestelle hochrangige Gäste an: neben dem Bischof von Aachen u.a. Alt-Erzbischof Ludwig Averkamp (Hamburg) sowie die Weihbischofe Johannes Bündgens (Aachen), Franz Grave (Essen), Klaus Dick (Köln), Karl-Heinz Wiesemann (Paderborn) und Theodor Kettmann (Osnabrück). Zur Bischofsweihe singt der Domchor, unterstützt von den Dombläsern, unter der Leitung von Domkapellmeister Andreas Bollendorf Werke von Orlando di Lasso, Anton Bruckner und Giovanni Pierluigi da Palestrina. Domorganist Thomas Schmitz spielt u.a. den „Marsch pontificale“ von Charles-Marie Widor. Die Kollekte soll auf Wunsch des Weihekandidaten beruflichen Förderungsmaßnahmen für benachteiligte Jugendliche und Projekten des Sozialdienstes Katholischer Männer (SKM) zugute kommen. Nach dem Weihegottesdienst findet im Festsaal des münsterischen Rathauses ein Empfang statt.

Innerhalb des dreigestuften Weihesakramentes (Diakonen-, Priester- und Bischofsweihe) nimmt die Bischofsweihe den höchsten Rang ein. Die eigentliche Weihehandlung vollzieht sich nach dem Evangelium durch die stillschweigende Handauflegung und das sich anschließende Gebet des Diözesanbischofs und seiner Mitkonsekratoren. Der Kopf des Neugeweihten wird mit Chrisam-Öl gesalbt, und ihm wird das Evangelienbuch überreicht als Zeichen seines Verkündigungsauftrages. Zuvor hat der zukünftige Regionalbischof dem Diözesanbischof Lettmann auf dessen Befragen seine Glaubensstreue und seine Bereitschaft zur Übernahme des bischöflichen Amtes bekundet. Während der Allerheiligenlitanei, bei der auch die Heiligen und Seligen des Bistums angerufen werden, liegt der Weihekandidat ausgestreckt auf dem Boden des Hochchores. Im weiteren Verlauf der Liturgie empfängt der neue Weihbischof die „Pontificalien“, also die Insignien des bischöflichen Amtes, die bei allen Pontifikalgottesdiensten getragen werden: den Bischofsstab, die Mitra, den Bischofsring und das Brustkreuz.

Der Bischofsstab, Symbol für das übertragene Hirtenamt, wird dem Weihbischof von Gemeinden geschenkt, die ihm besonders verbunden sind, darunter seine Marler Heimatgemeinde St. Josef. In seiner Krümme zeigt der Stab das marianische Gnadenbild von Telgte, darun-

ter den bischöflichen Wahlspruch. Die Mitra, liturgische Kopfbedeckung eines Bischofs, ist ein Geschenk seines Instituts, des IDP, und wurde von den Benediktinerinnen der Abtei Mariendonk in Grefrath gefertigt. Mit dem „Pektorale“, dem Brustkreuz des Weihbischofs, machen ihm Freunde und Verwandte eine Freude. In ihm sind kleine Reliquien der jüngsten Seligen des Bistums enthalten: Schwester Euthymia, Anna Katharina Emmerick und Kardinal von Galen. Der Kruzifixus ist dem großen Holzkreuz über dem Zelebrationsaltar des Domes nachempfunden; seine Enden zeigen die Attribute der Evangelisten. Den Bischofsring zu schenken, hat sich die Familie des Theologen nicht nehmen lassen. Er zeigt das Lamm Gottes mit der Siegesfahne. Overbeck ist ältester Sohn einer bäuerlich-mittelständischen Unternehmensfamilie in Marl. Sein Vater Hans-Josef (74) und Annette (63) Overbeck werden ebenso wie seine Schwester Annegret mit ihrem Mann in der ersten Reihe des Hauptschiffes Platz nehmen. Auch über ein eigenes Bischofswappen wird der angehende Regionalbischof verfügen. Der große Wappenschild zeigt die Farben des Bistums (gelb – rot – gelb). Der Herzschild ist dreigeteilt: oben das kurkölnische Kreuz (Marl gehörte bis 1821 zum Erzbistum Köln), darunter ein Baum über einem Bach (die Lage des Hofes Overbeck lässt sich so charakterisieren) und die Jakobsmuschel (Symbol der Pilgerschaft), die auch Papst Benedikt in seinem Wappen führt, der Overbeck 1989 zum Priester geweiht hat.

(57 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Hinweis Redaktionen: Journalisten, die über die Bischofsweihe berichten wollen, stehen Sitzplätze im vorderen rechten Seitenschiff des Domes (am Kanzelaufgang) zur Verfügung. Die Kanzel ist für ein Fernsehteam des WDR Münster reserviert.

Das Stichwort:

Weihbischof

In jedem katholischen Bistum hat der (Diözesan-)Bischof mit der Ernennung durch den Papst die oberste Hirten-, Lehr- und Rechtsgewalt inne. Zur Unterstützung des Bischofs in der Leitung des Bistums ernennt der Papst einen oder mehrere Weihbischofe, die im Auftrag des Diözesanbischofs handeln. In der Diözese Münster mit ihren über zwei Millionen Katholiken in rund 500 Gemeinden erreichte Bischof Heinrich Tenhumberg in den siebziger Jahren eine Unterteilung in fünf Bistumsregionen (44 Dekanate), denen seither ein Weihbischof vorsteht. Künftig tun folgende Regionalbischofe Dienst: Heinrich Timmerevers (Oldenburg), Franz-Peter Tebartz-van Elst (Borken / Steinfurt), Franz-Josef Overbeck (Münster / Warendorf), Josef Voß (Coesfeld / Recklinghausen) und Heinrich Janssen (Niederrhein). Die Weihbischofe führen in den Pfarrgemeinden ihrer Region Visitationen durch und spenden das Sakrament der Firmung; sie sind „Sprachrohr“ ihres Bischofs in der jeweiligen Bistumsregion, umgekehrt tragen sie Sorge, dass der Bischof über die eigenen Kontakte hinaus die Sorgen und Anliegen der Regionen kennt. Weihbischofe, in anderen Ländern auch „Auxiliarbischofe“ genannt, sind auf den Titel einer vor langer Zeit untergegangenen Diözese geweiht. Die Weihbischofe sind stimmberechtigte Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz.

(15 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Diskussion um Gymnasien in NRW

Bischöfliche Schulen sollen „gleichwertig“, aber nicht „gleichartig“ sein

Münster / Düsseldorf (pbm). In der Berichterstattung über den SPD-Landesparteitag zur Gemeinschaftsschule bzw. Gesamtschule wird in den Medien u. a. die Aussage zitiert: „Es wird auch keine bischöflichen Gymnasien mehr geben, sondern nur noch kirchliche Gemeinschaftsschulen“. Dazu hat die Bischöfliche Pressestelle Münster am Montag (27. August) auf die Stellungnahme des Leiters der Hauptabteilung Schule und Erziehung im Bischöflichen Generalvikariat, William Middendorf, zur verfassungsrechtlich geschützten Privatschulfreiheit hingewiesen. Diese garantiere den Bistümern wie auch anderen freien Schulträgern die Möglichkeit, eigene Lehrpläne und schulische Organisationsstrukturen festzulegen. „Bischöfliche Schulen müssen im Hinblick auf die öffentlichen Schulen nicht gleichartig, sondern lediglich gleichwertig sein“, verdeutlichte Middendorf.

Dies bedeute, dass Gleichheit nur im Hinblick auf die Erteilung von Zeugnissen, Abschlüssen und Berechtigungen gefordert sei. Der Schulträger sei jedoch nicht verpflichtet, die Schullaufbahn synchron zum öffentlichen Schulwesen auszugestalten. Besondere allgemeine schulpädagogische Zielsetzungen des Landesgesetzgebers seien zwar auch von Ersatzschulen zu beachten, allerdings könne der Ersatzschulträger diese Ziele ebenso im Rahmen eigener geeigneter schulorganisatorischer Regelungen umsetzen, die von denen öffentlicher Schulen abweichen.

Im NRW-Teil des Bistums Münster gibt es insgesamt 57 private katholische Schulen mit weit über 30.000 Schüler(inne)n, darunter 17 Gymnasien, 14 Realschulen, zwei Kollegs, 14 Förderschulen und neun Berufskollegs.

(20 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)


Ernst Barlachs „Bettler“ für den Dom

Bedeutende Schenkung: Großplastik wurde im Kreuzgang offiziell enthüllt

Münster (pbm). Das münsterische Domkapitel zeigt sich nach den Worten von Dompropst Josef Alfes „außerordentlich dankbar“, und Domkustos Udo Grote, der Chef der Kunstpflege im Bistum, sprach von einem „wahren Glücksfall“, ein solches Werk zu besitzen: Eine der bedeutendsten und qualitativsten Großplastiken des Bildhauers Ernst Barlach (1870 – 1938), der 1930 geschaffene „Bettler“, ist jetzt im Besitz des St.-Paulus-Domes zu Münster. Die monumentale Bronzefigur stand bisher in der Laurentiuskirche in Herne und ist eine Stiftung des Pfarrers Franz Josef Hoffmann. Er fand mit der Kathedrale des Bistums Münster ein herausragendes westfälisches Gotteshauses, in dem Barlachs „Bettler“ künftig einer großen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Für die Schenkung wurde ein überaus passender Standort gefunden: der Kreuzungspunkt des nördlichen und westlichen Kreuzgangarmes des Domes. Der „Bettler“ gehört zu den vielen Werken Barlachs, die von den Nationalsozialisten als „entartete Kunst“ diffamiert wurden. An der Enthüllung der 2,30 Meter großen Bronzefigur, die 1979 gegossen wurde, nahm am Mittwoch Abend (22. August) auch der Bischof von Münster, Reinhard Lettmann, teil.

Der Domkustos gab eine ausführliche entstehungsgeschichtliche, ikonographische und stilistische Einordnung der Bettlerfigur („Elendsgestalt“) Barlachs, die ursprünglich für die Fassade der Katharinenkirche in Lübeck konzipiert war im Rahmen eines groß angelegten Figurenzyklus. Geplant waren zunächst zwölf, dann 16 überlebensgroße Figuren unter dem Thema „Gemeinschaft der Heiligen“. Realisiert wurden aber in den Jahren 1930 bis 1932 von sechs fertiggestellten Modellen nur drei Figuren. Sie waren keine kirchlichen Bildwerke im engeren Sinne, aber doch würdige Zeugnisse einer tiefen religiösen Gesinnung Barlachs. Die Bettlergestalt, so Grote, schein in ihrer ausdrucksstarken Prägnanz „zu einer höheren Gewalt emporzublicken, Gott zu suchen, ihm mit Augen und Ohren zugetan zu sein“. Den Bettler bestimme „innere Größe inmitten seines Elends“, denn er rage trotz seines Schicksals über das irdische Elend hinaus. Der „Bettler“ sei „eine der qualitativsten und beeindruckendsten Plastiken des herausragenden Künstlers Barlach“. An seinem neuen Standort im gotischen Kreuzgang des Domes solle die eindrucksvolle Plastik viele Besucher anziehen, die sich an dieser Stelle mit der auffordernden Intention Barlachs beschäftigen könnten, wünschte Grote.

Ernst Barlach stammt aus dem Wedel bei Hamburg, wo er Anfang 1870 zur Welt kam. Schon früh wurde seine Begabung für sprachliche und bildnerische Gestaltung gefördert. Er studierte Kunst in Hamburg, Dresden und Paris und war Stipendiat der Villa Romana im Florenz. Schon Barlachs frühe Arbeiten setzten sich mit dem Menschen, dessen Lebensbedingungen und Haltungen zum Leben auseinander. Seit 1910 lebte und arbeitete er im mecklenburgischen Güstrow, wo sein Hauptwerk entstand. In den zwanziger Jahren schuf er bedeutende



Ehrenmale, die vielfach nach der sog. „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten ab 1933 entfernt oder zerstört wurden. Zu erinnern ist an das Ehrenmal „Der Schwebende“ für die Gefallenen des 1. Weltkrieges im Güstrower Dom, an die Skulptur der Schmerzensmutter und den „Geistkämpfer“ in Kiel, an das Magdeburger Ehrenmal und viele mehr. Wegen Anfeindungen aus NS-Kreisen konnte 1932 der Entwurf einer Pietà für Stralsund bereits nicht mehr ausgeführt werden. Eine Rufmordkampagne führte zur Entfernung oder sogar Einschmelzung mancher Ehrenmale. Barlach litt sehr unter den Demütigungen und Verfolgungen. 1938 folgte die Demontage des Reliefs „Trauernde Mutter mit Kind“ vom Hamburger Ehrenmal und der erzwungene Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste. Fast 400 Werke Ernst Barlachs aus Museen, Kirchen und öffentlichen Plätzen wurden von NS-Regime als „entartete Kunst“ diskreditiert und aus der Öffentlichkeit entfernt. 1937 belegte ihn die Reichskammer der Bildenden Künste mit einem Ausstellungsverbot. 68-jährig starb der Bildhauer, der auch ein großes druckgrafisches, zeichnerisches und literarisches Werk sein Eigen nennen konnte, 1938 in Rostock. In Ratzeburg wurde er beigesetzt.

Musikalisch wurde die Feierstunde von Domkapellmeister Andreas Bollendorf (Orgelpositiv) und Helmuth Krack (Violoncello) mit Kompositionen Georg Philipp Telemanns und Benjamin Brittens begleitet.

(51 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

„Wachstum und Wohlstand nur auf sicherer sozialer Grundlage“

Europatagung der Caritas NRW: Interessen der Hilfsbedürftigen wahren

Münster (pbm). Trotz gemeinsamer Währung und Tausenden von vereinheitlichenden Richtlinien ist die Gemeinschaft noch nicht erreicht: „Wir sind immer noch auf der Suche nach einer Seele Europas“, stellte der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Peter Neher, auf einer Europatagung der Caritas NRW in Münster fest. Wenn Europa für die Menschen Hoffnung und Zukunftsperspektive sein solle, brauche der Binnenmarkt eine sozialpolitische Flankierung. Seit dem ersten Europaforum der Caritas 2003 ist eine deutliche Entwicklung in diese Richtung festzustellen, bilanzierte der münsterische Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann zum Ende des zweitägigen Treffens im Fortbildungszentrum des Diözesancaritasverbandes Münster. An der Gestaltung der Sozialpolitik in Europa wolle die Caritas mitarbeiten und sei hier offen, „aber wir wissen auch, was wir an den Strukturen in Deutschland haben“, kündigte Kessmann die Verteidigung notwendiger nationaler Standards im Interesse der hilfebedürftigen Menschen an.

Die Mitgestaltung europäischer Sozialpolitik sieht Caritas-Präsident Neher als „Teil des anwaltschaftlichen Engagements“ seines Verbandes. Ein Ziel sei es, die Vorteile des deutschen Systems mit der Delegation sozialer Aufgaben an die Freie Wohlfahrtspflege in Brüssel zu erläutern. Sozialpolitik dürfe dabei nicht Teil der Wirtschaftspolitik bleiben, sondern müsse ein eigenständiges Politikfeld werden. Denn „Wachstum und Wohlstand sind nur möglich, wenn die sozialen Grundlagen gesichert sind“. Die Caritas scheue dabei nicht den Markt, aber „die Bedingungen müssen klar und fair sein“, forderte Neher. Die Stärke der Wohlfahrtsverbände sieht er gerade in der Verbindung des Haupt- und Ehrenamts mit unternehmerischem Handeln. Am Beispiel der Befähigungsinitiative für Kinder und Jugendliche zeigte Neher auf, wie die Caritas durch konkrete Projekte auf nationaler Ebene sich an der Lösung eines europäischen Problems beteiligt und Vorbildfunktion übernehmen will. Hintergrund sei eine Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss von 15,7 Prozent in der EU und die hohe Rate der Kinderarmut.

„Wir können es uns nicht leisten, eine ganze Generation abzuschreiben“, forderte Neher deutlich höhere Investitionen in Bildung. Mit dem Ansatz „Keiner kann nichts“ versucht die Caritas in bundesweit 700 Projekten, die Chancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher zu verbessern. Kindergärten werden angeregt, sich mit Armutsfragen zu beschäftigen, Ausbildungsstellen für einfache Tätigkeiten werden in Caritaseinrichtungen eingerichtet, Caritas-Mitarbeiter begleiten Auszubildende als Paten und Kooperationen mit der freien Wirtschaft werden gesucht, nannte Neher einige Beispiele. Hierbei geht es für Diözesancaritasdirektor Kessmann auch darum, soziale Abstiegsverfahren von Familien über Generationen zu durchbrechen. Die Trennung zwischen Sozial- und Bildungspolitik müssen dabei überwunden werden. Die einseitige Ausrichtung in der EU auf die Wirtschaftspolitik habe dagegen die Kluft zwischen arm und reich wachsen lassen.

(36 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Namen:

Reinhard Lettmann, Bischof von Münster, zelebriert am Sonntag (2. September) um 10.00 Uhr gemeinsam mit dem Bischof von Essen, **Felix Genn**, die Festmesse zu den diesjährigen Liudger-Feierlichkeiten in der Ludgerus-Basilika in Essen-Werden am Grab des ersten Bischofs von Münster, des heiligen Liudger. Im Anschluss an die Eucharistiefeier zieht die seit 1128 bezeugte Ludgerusprozession durch die Straßen von Werden. Danach ist Begegnung im Kardinal-Hengsbach-Haus. Das Ludgerusfest wird eröffnet mit einer ökumenischen Schreinerhebungsfeier am Freitag (31. August).

Johannes Werges, derzeit Pfarrverwalter in Hamm-Bockum Hövel Heilig Geist, wird neuer Pfarrverwalter in Münster-Angelmodde St. Agatha. Er übernimmt zusätzlich die Aufgaben des Diözesankuraten der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg. Die Einführung von Werges in Angelmodde soll am 25. November (Christkönigssonntag) stattfinden.

Berthold Heuberg, Pfarrer in Emmerich-Hüthum St. Georg, wird zum 3. September zusätzlich Pfarrer in Emmerich-Elten St. Martinus und Emmerich-Hochelten St. Vitus. Er ist in Emmerich-Hüthum Nachfolger von Pfarrer **Edgar Fritsch**, der emeritiert und nach Schöppingen umgezogen ist.

Christian Wacker ist neuer Referent für Religiöses Lernen und Messdienerarbeit in der Abteilung Kinder- und Jugendseelsorge des Bischöflichen Generalvikariat Münster. Schwerpunkte seiner Arbeit sind u.a. die Unterstützung der Ministrantenpastoral und der Firmkatechese in den Gemeinden. Der 29-jährige Diplomtheologe arbeitete zuvor als Bildungsreferent im Jugendreferat des Bischöflich Münsterschen Offizialates in Vechta.

Thomas Meurer, Dozent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster, gestaltet in der Woche vom 3. bis 8. September die Morgenandachten in den Hörfunkprogrammen des WDR. Sie tragen das Thema „Wenn ich stark bin, bin ich schwach: Annäherungen an Simson“ nach dem alttestamentlichen Buch der Richter (Richter 13-16).

Fundraising-Weiterbildung im Bistum Münster

Münster (pbm). Unter dem Leitthema „Aktiv: Spenden – Stiften – Engagieren“ bietet eine Gemeinschaftsinitiative des Bischöflichen Generalvikariates, des Diözesancaritasverbandes und der Darlehnskasse Münster in Kooperation mit der Katholischen Fachhochschule Münster eine qualifizierte Weiterbildung Fundraising an. Erfolgreiches Fundraising für gemeinnützige Organisationen bedarf heute grundlegender Fachkenntnisse. Diese Weiterbildung ist ein Mix aus Seminar, Selbststudium und Praxisprojekten. Neben der Einführung in Theorien und Instrumente des Fundraisings werden die Anwendung ausgewählter praxisrelevanter Instrumente trainiert, zur Entwicklung eines individuellen Fundraisingverständnisses hingeführt und auf diesem Hintergrund praxisorientierte Implementierungsschritte vermittelt. Diese Weiterbildung richtet sich an ehrenamtliche und hauptamtliche Leitungsverantwortliche, die mit dem Aufbau eines Fundraisings befasst sind oder sich befassen möchten. Anmeldeschluss ist der **21. September**.

Informationen: Bischöfliches Generalvikariat, Fachstelle Bildungsmanagement, Rosenstr. 16, 48143 Münster, Telefon 0251 / 495-6049.

(14 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Geistliches Konzert in Zwillbrock

Vreden (pbm). Am Sonntag (**2. September**) um 17.30 Uhr gestaltet das Vokalensemble des St.-Daniels-Chores aus Moskau ein Geistliches Konzert in der Barockkirche St. Franziskus in Vreden-Zwillbrock. Der St.-Daniels-Chor wurde im Jahre 1990 im Danilow-Kloster am Sitz des Russisch-Orthodoxen Patriarchen Alexej II. gegründet. Das Männerchorensemble besteht aus fünf jungen russischen Vokalsolisten; die Künstler haben während ihres Studiums am Moskauer Musikkonservatorium in der Meisterklasse Gesang eine abgeschlossene Ausbildung in Solo- und Chorgesang erhalten. Es werden liturgische Gesänge der Orthodoxie erklingen und aus dem reichhaltigen Schatz russischer Lieder zu Gehör gebracht. Durch viele Auftritte in Deutschland und in europäischen Ländern ist das Vokalensemble des St.-Daniels-Chor bekannt geworden. Auch in Zwillbrock haben die Sänger im vergangenen Dezember die Zuhörer in der vollbesetzten Kirche begeistert. Der Eintritt ist frei, es wird um eine angemessene Spende nach dem Konzert gebeten.

(12 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Verlängerung: Sonntagsführungen durch Domkammer

Münster (pbm). Die Sonntagsführungen zu den kostbaren Schätzen der Domkammer stießen in den letzten Monaten auf ein reges Interesse. Aus diesem Grunde verlängert die Domverwaltung die Führungen **bis zum 30. September** dieses Jahres, jeweils sonntags um 14.30 Uhr. Treffpunkt ist das Foyer der Domkammer des St.-Paulus-Domes, Kreuzgang, Nordseite. Der Eintritt kostet 3 Euro.

(5 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Galen-Reliquie nach Bethen

Cloppenburg (pbm). Der Bischof von Münster, Reinhard Lettmann, hat eine Reliquie des im Oktober 2005 selig gesprochenen Kardinals Clemens August von Galen in der St.-Marien-Basilika des westniedersächsischen Wallfahrtsortes Bethen (Landkreis Cloppenburg) eingesetzt und damit der öffentlichen Verehrung zugänglich gemacht. „Kardinal von Galen kehrt nach über 60 Jahren zurück zu den Menschen seiner Heimat im Oldenburger Münsterland“, freute sich ein alter Priester aus dem Cloppenburger Nachbarlandkreis Vechta, als Bischof Lettmann unter feierlichen Orgelklängen in die Wallfahrtskirche Einzug hielt. In seinen Händen trug er das kunstvoll geschmiedete Reliquiar, ein Behältnis, das den kleinen Knochenpartikel, die Reliquie des Seligen Clemens August von Galen umschließt. Zum festlichen Pontifikalamt in Bethen begrüßte Wallfahrtpfarrer Dirk Költgen neben dem Bischof von Münster den Vechtaer Offizial, Weihbischof Heinrich Timmerevers, die Dechanten Alfons Kühling (Cloppenburg) und Paul Horst (Garrel) sowie die Cloppenburger Priester Heinrich Kenkel und Paul Klostermann. Sein besonderer Willkommensgruß gilt den mehr als 300 Gläubigen aller Alterstufen, die der Einladung zu dem kirchengeschichtlich bedeutenden Akt der Reliquieneinsetzung gefolgt waren. In seiner Predigt vergegenwärtigte Bischof Lettmann zentrale Botschaften seines Amtsvorgängers Galen: „Seid betende Menschen! Damit wir den Menschen im Licht Gottes sehen können, als Geschöpf Gottes in seiner unnachahmlichen Würde,“ rief er die Gläubigen des Oldenburger Landes auf. Von Kardinal von Galen sei zu lernen, „dass das Evangelium des Lebens in unsere Zeit hineingehört“, betont der Bischof und warnte vor den gegenwärtigen Tendenzen in Europa, den Menschen lediglich zu einem „Produkt“ zu degradieren, das entsprechend nach Überschreiten seines „Verfallsdatums“ entsorgt werde.

(21 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Maßstäbe für Kombilohn-Stellen

Münster (pbm). Die Caritas in Nordrhein-Westfalen will nicht nur bis Ende des Jahres mindestens 500 neue Kombilohn-Stellen in ihren Diensten und Einrichtungen schaffen, sondern setzt sich dafür mit einer Selbstverpflichtungserklärung eigene Qualitätsmaßstäbe. Darin wird unter anderem festgelegt, dass die Eingruppierung innerhalb der Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes erfolgen soll, so dass der Verdienst in jedem Fall über dem Arbeitslosengeld II liegt. Die fünf Diözesancaritasverbände in NRW fordern die Träger der Einrichtungen auf, die Erklärung zu unterschreiben, wenn sie Kombilohnstellen neu einrichten. Deutlich gemacht werden soll damit „der Anspruch unseres Kombilohn-Modells, benachteiligte Menschen in Arbeit zu bringen“, erklärt der münstersche Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann. Mit der Unterschrift könne ein Zeichen gesetzt werden, dass der Träger seinen neuen Mitarbeitern „dauerhafte Perspektiven für eine berufliche und gesellschaftliche Teilhabe eröffnen will“. Gute Erfahrungen mit einer Selbstverpflichtung hat die Caritas bereits bei den Zusatzjobs gemacht.

(13 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)